



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

181 (19.4.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-89742](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-89742)

# General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postzeitung eingetragen unter  
Nr. 2621.

Abonnement:  
70 Pfg. monatlich.  
Eringeladen 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postgeb.  
Kl. 2. 4. 42 pro Quartal.

Inserate:  
Die Colonel-Beile . . . 20 Pfg.  
Jahresweite Inserate . . . 25  
Die Resten ein Beile . . . 60  
Eingel. Nummern . . . 6

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(III. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Filiale: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Freitag, 19. April 1901.

(Abendblatt.)

Nr. 181

Die heutige Tagesausgabe umfaßt im Ganzen  
16 Seiten,  
3 Seiten im Mittagsblatt und 8 im Abendblatt.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 18. April.

#### Für den badischen Sanbau

war in der Sitzung des Reichstags vom 26. März 1898 der Abg. Basser mann eingetreten, um dem Produkte, wenn thunlich, durch Vererbung in der Marineverwaltung ein neues, dauerndes Absatzgebiet zu eröffnen. In bereitwilligster Weise ist die Marineverwaltung auf diese Anregung hin in die Prüfung des inländischen Erzeugnisses eingetreten und hat festgestellt, daß sich aus badischem Hans ein Tauwerk herstellen läßt, das den Anforderungen der Marine entspricht. In Anbetracht der volkswirtschaftlichen Bedeutung, die der Hebung des heimischen Hansbaues beizulegen ist, hat sich — wie wir erfahren — die Marineverwaltung nach diesem günstigen vorläufigen Versuchsergebnis nunmehr ungeachtet der damit verbundenen finanziellen Opfer veranlaßt gesehen, die weitere Erprobung durch den Gebrauch solches Tauwerks an Bord in dem Umfange durchzuführen, wie es die verfügbaren Vorräte an badischem und im Eisatz gewonnenem Hans zulassen.

#### Vom Toleranzantrag des Centrums

wurde gestern § 1 in der Reichstagskommission beraten. Er lautet: „Jedem Reichsangehörigen steht innerhalb des Reichsgebiets volle Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgemeinschaften, sowie der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung zu. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen.“ Hierzu lagen folgende Anträge vor: Einmal ein Antrag Schrader, wonach insbesondere die Befähigung zur Teilnahme an den kommunalen und Landesvertretungen und zur Verrichtung öffentlicher Ämter dem religiösen Bekenntnis unabhängig ist, sodann zwei im Wesentlichen gleichlautende Anträge Schrader und v. Vollmar, wonach Niemand verpflichtet ist, sein Religionsbekenntnis zu offenbaren, und amtliche Befragung danach unzulässig sein soll; sodann ein Antrag v. Vollmar, der in § 1 des Antrages das Wort „Reichsangehörigen“ streichen will, endlich ein Antrag Stolte, wonach den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen darf. Im Laufe der Debatte stellte Abg. Sattler einen Antrag, wonach § 1 beschränkt werden soll in der Richtung, daß die Strafgesetze nicht verletzt und die öffentliche Ordnung und Wohlfahrt nicht gefährdet werden darf, wonach ferner die Ausführung des § 1, falls er angenommen würde, den einzelnen Bundesregierungen überlassen bleibt. Eine Abstimmung hat in der heutigen Sitzung nicht mehr stattgefunden, heute ist Fortsetzung der Beratung.

#### Beförderung der Kriegsinvaliden.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Beratung des Gesetzes über die Beförderung der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen fort. § 3 (Die Kriegszulage beträgt monatlich 100 Mark für Offiziere vom Hauptmann abwärts; 60 Mark für Offiziere höheren Dienstgrads.) und § 4 (Die Verstückelungs-

zulage beträgt für jede Verstückelung 90 Mark monatlich.) wurden unverändert angenommen. § 5 lautet in der Regierungsvorlage: „Kriegsinvaliden Offizieren, deren jährliches Gesamteinkommen 3000 Mark nicht erreicht, kann im Falle völliger Erwerbsunfähigkeit vom Ersten des Monats ab, in welchem sie das 55. Lebensjahr vollenden, eine Zulage (Alterszulage) bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden.“ Auf Antrag des Abg. Graf Oriola (natl.) wurde hier die Alterszulage nicht fakultativ, sondern obligatorisch festgesetzt, also statt „kann gewährt werden“ gesetzt: „wird gewährt“. Ferner wurde folgender Satz angefügt: „Tritt bereits vor diesem Termin völlige Erwerbsunfähigkeit ein, so wird die Zulage entsprechend früher gewährt.“ Ebenso wurde in § 10 den Ganzinvaliden, deren jährliches Gesamteinkommen 600 Mark nicht erreicht, vom 55. Lebensjahre ab eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt und bei früher eintretender völliger Erwerbsunfähigkeit bereits früher eine entsprechende Zulage zugesichert. Die §§ 6, 7, 8 (Pension, Kriegszulage und Verstückelungszulage für Unteroffiziere und Gemeine) wurden darauf unverändert angenommen. Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

### Deutsches Reich.

\* Kiel, 18. April. (Der Kaiser) erhielt während der Frühstücksstunde an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ die Nachrichten von dem Brande in Velling. Der Kaiser war sichtlich sehr bewegt. Er ging längere Zeit an Deck des Schiffes nachdenklich allein auf und ab.

(In dem General von Groß), genannt von Schwarzhoff verliert die deutsche Armee einen hochbegabten Offizier. Er war als Sohn des langjährigen kommandierenden Generals des 3. Armeekorps am 7. September 1850 geboren, machte den Feldzug 1870/71 im 2. Garde-Regiment zu Fuß mit, wurde am 10. November 1870 zum Offizier befördert, 1878 in das Garde-Schützenbataillon und 1881 in den Generalstab versetzt, dem er dann lange Jahre mit kurzen Unterbrechungen angehörte. In den Jahren 1885 bis 1887 war er zur Post nach Paris kommandiert und trat später als Generalstabschef in Hannover dem Grafen Waldersee, als dieser das 10. Armeekorps kommandierte, näher, so daß er wohl auf dessen Veranlassung im vorigen Jahre zum Chef des Generalstabes beim Oberkommando in Ostpreußen ernannt wurde. Besonders bekannt ist er durch seine Aheinnahme als deutscher Delegierter an der Haager Friedenskonferenz geworden, wo seine Rede über die Unausführbarkeit vieler zu weit gehender Anträge auch im Auslande großes und berechtigtes Aufsehen erregte. Der General war nicht verheiratet, dagegen lebt seine betagte Mutter noch in Berlin, die nun diesen schweren Verlust zu beklagen hat.

### Sir Alfred Milner.

(Von unserm Korrespondenten.)

London, 18. April.

Sir Alfred Milner geht nach Hause auf Urlaub und zwar für drei Monate. — In allen regierungsfremden Blättern wird darauf hingewiesen, daß diese Urlaubreise an der Position Milner's und an der weiteren Entwicklung der südafrikanischen Frage durchaus nichts ändern kann und wird, sondern daß Milner einzig und allein aus Gesundheitsrücksichten bei seiner

Regierung darum eingelommen ist, für einige Zeit von den Geschäften als Generalgouverneur entbunden zu werden, um nachher sich mit umso größerem Eifer und frischerer Kraft der großen Aufgabe, die seiner noch in Südafrika harret, widmen zu können. In seinem Telegramm an Chamberlain stellt er allerdings ausdrücklich fest, daß er seit über 2 Jahren ununterbrochen und ohne einen Tag Urlaub „im Geschirr“ gewesen ist und daß seine Arbeit und seine Verantwortlichkeit — deren bloße Materie von ungeheurem Umfange ist — ganz außerordentliche Anstrengungen erfordert haben. — In Chamberlain's Antwort wird dem großen Bedauern der englischen Regierung darüber Ausdruck gegeben, daß es gerade jetzt für Milner notwendig geworden sei, Südafrika zu verlassen — während jedoch gleichzeitig ein dreimonatlicher Urlaub freigestellt wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Sir Alfred Milner sich bereits in nächster Woche nach Europa einschiffen und während seiner Abwesenheit von Südafrika — wenn sie wirklich nur eine vorübergehende sein sollte — durch den neuernannten Gouverneur der Kapkolonie, Sir Walter Helyar-Hutchinson vertreten werden. Ob und warum Milner gerade jetzt in Südafrika entbehrlich ist, wo die Engländer jeden Nerv anspannen müssen, um Oberwasser zu behalten, mag dahin gestellt bleiben; Lord Ritchener wird ihn kaum vermissen. Welcher Einbruch die Abreise des verhassten Werkzeuges des Komplotts Rhodes-Chamberlain und Kompagnie auf die Buren machen wird, ist eine andere Frage. In der Londoner Presse wurde einige Stimmen laut, welche der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser „Urlaub“ auf die Stimmung der Buren mehr oder weniger verhängnisvoll wirken wird, und in diesem Sinne wird vielleicht sogar absichtlich in Südafrika der Auffassung weitestest Spielraum gegeben werden, daß Milner nicht beurlaubt, sondern abberufen ist. Das wird allerdings wohl unter keinen Umständen die kriegerischen Buren irgend wie beeinflussen. In einer längeren Depesche an den Kolonialsekretär gibt Sir Alfred Milner eine interessanten Uebersicht über die augenblickliche Lage in Südafrika und spricht sich dabei in ziemlich offener und rückhaltloser Sprache darüber aus, was ist und was hätte sein mögen, wenn u. s. w. — er betont vor allen Dingen, daß die für die Engländer jetzt noch vorliegende Arbeit viel langsamer, bedeutend schwieriger und unangenehmer von Station gehen und mit vielem mehr Kosten verknüpft sein wird, als bisher angenommen wurde. — Damit gibt er der in gewissen Kreisen immer noch vorherrschenden übertriebenen und grundlosen Hoffnungsfeberei als und Zuredel einen harten Stoß, der umso empfindlicher ist, als von Seiten der Regierung seitdem mehr denn einmal offizielle Versicherungen gegeben wurde, es könne nun nicht mehr dauern, bis der Widerstand der Buren vollständig gebrochen worden sei. — Im Uebrigen macht Milner sich zum Abdoth eines rücksichtslosen und scharfen Auftretens gegen die Kapkollaboranten, die nach seiner Ansicht bisher viel zu zart behandelt worden sind. Das kann natürlich nicht weiter überraschen.

### Ein englischer „Friedensvermittler“.

der selbst nach offizieller Meldung von Lord Ritchener in 3 von den Buren „grausam ermordet wurde“, lebt aber wieder frei und lebendig auftaucht, ist das Neueste, was vom Kriegeschauplatz berichtet wird. Es handelt sich hierbei um das Mitglied des Friedenskomitees in Pretoria, Andrews Wessels, welcher laut Reuters-Meldung vom 30. Januar auf speziellem Ordre von De Wet erst geprügelt und dann erschossen worden sollte. Jetzt muß derselbe Reuter melden, daß Andrews Wessels

sich feierlich verpflichtet haben, nicht vor zwei Jahren zu Gatten zurückzukehren. Der Gatte ist aber sehr zu bedauern, denn die Schwarzbraune ist wirklich ein herrliches Weib, wenn es sein müßte, das lange, staubblaue schillernde Haar-Diamantel benutzen könnte. Die Kronprinzessinnen sind sich im königlichen Schlosse mit der größten Hochachtung handelt; sie hat ein großes Dienpersonal zu ihrer Verfügung und darf essen, was sie will, vorausgesetzt, daß der Arzt es laubt. Ihre Familie wird mit königlichen Gnadenbeweisen umhäuft werden. Man spricht sogar davon, daß ihr Gatte geatmet werden soll, aber einige Baarmittel wären ihm wahrscheinlich lieber als der schönste Titel.

— Einen unbegreiflichen Mordversuch und Selbstmord verübte die Pariser Arbeiterin Angele Lesvère. Sie zählt Jahre und lebte mit einem um zwei Jahre jüngeren Späher dem Holzschmied Pujadas im besten Einvernehmen. Alle Arbeiten, gaben aber auch, soviel sie konnten, für Vergnügen aus. Angele erklärte öfter, man dürfe sich ein wenig amüßigen, bevor man seinem Leben ein Ende mache. Am Dienstag lernten Pujadas und seine Geliebte um ein Uhr vom Lebtodmarkt heim und legten sich schlafen. Um fünf Uhr erwachten und fühlte einen heftigen Schmerz im Kopfe. Sie hatte sich auf ihn geschossen, aber ihn nur leicht getroffen, so daß er fliehen konnte. Angele trank hierauf ein bereit gehaltenes Coddol Sublimat und schoß sich dann eine Angel hinter das Ohr. Sie starb eine Stunde darauf im Hospital. Pujadas war an der rechten Schläfe, an der Wange und an der rechten Hand verwundet, wird aber gerettet werden können. Er ist sich die That seiner Freundin nicht erklären, da sie keine Streife miteinander hatten. — In dem vornehmen Viertel von Champs-Élysées kam am 17. April auch ein dramatischer Mord und Selbstmord vor, deren Opfer zwei Deutsche waren. Ein Frieda Engländer, die geschiedene Gattin eines Direktors

### Tagesneuigkeiten.

— Fürst Münster, der ehemalige deutsche Botschafter in Paris, ist gegenwärtig mit der Redaktion seiner Memoiren beschäftigt, die, wie Eingeweihte wissen wollen, von größtem Interesse sein dürften. Der erste Theil der Memoiren soll bereits in nächster Zeit dem Pariser Verleger des Fürsten zugestellt werden.

— Zur Explosion in der Michaelskirche in Berlin wird amtlich gemeldet: Durch die polizeiliche Vernehmung eines der bei der Explosion verunfallten Knaben ist nahezu mit Sicherheit festgestellt worden, daß das Unglück auf eine Gasexplosion zurückzuführen ist und keine andere Ursache hat. Der Knabe gab an, er sei vom Organisten zu dem die Bälge treibenden Grenadier geschickt worden, um demselben eine Bestellung auszurichten. Dabei habe er in dem Raume einen starken Gasgeruch wahrgenommen und selbst sofort den offenstehenden Gasbühnen geschlossen. Nachdem er den Grenadier darauf aufmerksam gemacht habe, sei er selbst heruntergelaufen und habe gesehen, wie der Soldat, oben an der Treppe stehend, taumelnd ein Streichholz anzündete. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion. Daß die Gasleitung in Gebrauch war, wird auch durch die Angabe des Kirchendieners bestätigt, der gestern noch in der Sakristei einen Gasofen angezündet hat.

— Ein wahrer Zagenkreis spinn sich um die Krone der künftigen Thronerben von Italien — denn daß es ein Thronerbe sein wird, weiß man in Italien bereits ganz genau, und wer zu behaupten wagte, daß die Königin es sich vielleicht einfallen lassen könnte, eine Prinzessin zur Welt zu bringen, würde sicher für einen Anarchisten gehalten werden. Um aber auf besagte Krone zurückzukommen: sie ist bereits da und wartet der Dinge, die da kommen sollen. Die Krone ist eine Acquisition der Fürstin Benosa, die mit einem Arzte, einem Chirurgen und einem Photographen auf die Ammenjagd gegangen war.

Querst natürlich nach Albano — wir sagen natürlich, weil Albano der große Ammenmarkt für die Siebenhügelstadt ist und einen ebenso bedeutenden Ruf hat wie Atina als Maternodellemarkt. In Albano rief man alle Personen weiblichen Geschlechts zusammen, die geeignet schienen, einen königlichen Prinzen zu säugen; es war wie im Feenmärchen oder in der Operette. Alle Bewerberinnen suchten natürlich ihre Vorzüge, die zum größten Theile nicht auf geistlichem Gebiete lagen, in's hellste Licht zu setzen. Schließlich wurden von den zahlreichen Bewerberinnen nur zwei zur engeren Wahl zugelassen: eine üppige Kastanienbraune und eine entzückende Schwarzbraune. Die üppige Kastanienbraune schien bereits die besten Wahlchancen zu haben, als man plötzlich entdeckte, daß sie auf der Brust eine Narbe hatte. Die Kastanienbraune konnte bei sämtlichen alten und neuen Göttern schwören, daß die Narbe von einem Stück Senspapier herrühre, das sie sich gelegentlich eines hartnäckigen Schnupfens auf den schwellenden Busen gelegt hätte — es nützte ihr nichts, und sie wurde mitleidlos ausgerangert. Das war vielleicht nicht richtig, denn eine junge Person, die es fertig bringt, ein Stück Senspapier so lange auf dem Busen liegen zu lassen, bis eine Wunde entsteht, besitzt entschieden eine eiserne Natur, und es ist historisch und wissenschaftlich nachgewiesen, daß jeder Säugling mit der Milch etwas von dem Charakter seiner Amme in sich hineinsaugt. Der künftige Thronerbe von Italien wäre also bei der Kastanienbraunen mit dem Senspapier sehr gut aufgehoben. Die Schwarzbraune ist aber auch nicht zu verachten, und sie wurde schließlich zur Kronprinzessinnen ernannt worden, nachdem sie einer Reihe sorgfältiger Prüfungen unterworfen worden war. Die beiden Medizinmänner untersuchten sie wie einen Rekruten, der zum ersten Male zur Musterung geht, und der Photograph erforste mit Hilfe der mit Recht so beliebten Röntgenstrahlen ihren Knochenbau. Die Schwarzbraune Dame aus Albano soll jetzt bereits im Quirinal Wohnung genommen und

sich wohl und munter in Heilbronn aufhält und natürlich ganz und gar nicht „ermordet“ worden ist. Mit einem wahren Wuthgebeul fürzte sich Sr. St. die englische Presse über diesen Fall von „atantischer Brutalität der Buren“ her und veruchte, ihn nach jeder Richtung hin auszunutzen, um an Hand dieser „Thatfache“ das englische Volk von Neuem gegen die Buren aufzuwecken und zu empören. — Jetzt finden die meisten Blätter nicht einmal ein Wort der Richtigstellung, geschweige denn der Entschuldigung, und beschränken sich durchweg darauf, einfach zu konstatieren, daß der ermordete Friedensbote doch noch am Leben ist.

Präsident Krüger über die Lage in Südafrika.

Holländischen Blättern entnehmen wir: Herr C. van Boschoten, Geschäftsträger der S. A. Republik in Hilversum, theilt uns mit, daß sich Präsident Krüger heute (12. April) aus der Veranlassung, daß ihm die Herren P. A. Kierstraß aus 's Gravenhage und Ant. Hoffmann aus Stuttgart ein Prachtexemplar des von ihnen gemeinschaftlich herausgegebenen Burenbuchs „Sagen oder Sterben“ überreichten, gegen die genannten Herren sehr scharf ausgesprochen hat über die fortwährend ungenaue und absichtlich falsche Berichterstattung von englischer Seite über Alles, was die Burenfrage betrifft, was nur begreife, diese in den Augen der zivilisierten Nationen herunterzusehen. „England“, fährt der Präsident fort, „hat den Burencharakter nie verstanden und versteht ihn heute noch nicht, und so wird auch sehr wohl wieder englischerseits das Abbrechen der Friedensverhandlungen von Seiten Botsch ganz falschen Beweggründen zugeschrieben. Daß Botsch die Friedensverhandlungen scheitern ließ, nur weil er die Verantwortlichkeit für die seiner eigenen Uebergabe zweifellos folgende Uebergabe des Orangezweites nicht übernehmen wollte, ist unabweisbar und beruht auf einer völligen Verkennung der Vaterlandsliebe und des Freiheitsdranges, die unser Volk befehlen: jenen heiligen Treibfeden, die es von jeher im Streite aufrecht erhalten und aufrecht erhalten werden. Ob die Unabhängigkeit — so kann Botsch nur gesagt haben — kein Frieden! Verkünden Sie der Welt“, so schloß der Präsident, „daß wir Buren nur mit ethischen Mitteln für unsere gerechte Sache kämpfen. Unsere Kraft ruht in dem Allmächtigen, der uns nie verlassen hat!“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. April 1901.

Versehung im Schulwesen. Grimmer, Otto, zuletzt

Unterrichter in Mannheim, wird Hauptlehrer in Schwörzenbach. Einschränkung der pfeulischen Durchgangswagen. Aus Mainz wird berichtet: Die Waggonfabriken sind durch ein ministerielles Reskript letzter Tage benachteiligt worden, daß mit Ausnahme von D-Zugwagen erster und zweiter Klasse für die Folge keinerlei Durchgangswagen mehr in Dienst gestellt werden. Diese Entscheidung, von welcher auch die Waggonfabrik der Gehr. Sattel hier Mitteilung erhalten hat, hängt unzweifelhaft mit dem Offenbacher Eisenbahnunfall zusammen, und wird durch die vorerwähnte Benachteiligung an die Waggonfabriken jedenfalls nur bezweckt, letztere bezüglich ihrer Dispositionen wegen der zu dem Wagenbau zu verwendenden Holzern zu informieren.

Der Kölner Männergesangsverein in Heidelberg. Aus

Heidelberg wird geschrieben: Der Kölner Männergesangsverein teilt Samstag Nachmittags, kurz nach 3 Uhr, mit Extrazug aus München zur Begrüßung werden sich sämtliche Gesangsvereine mit ihren ahnen am Bahnhof einfinden. Von dort werden die Gäste in die neu zugewiesenen Hotels geleitet. Später erfolgt eine Zusammenkunft im „Hotel Lang“, von wo sie sich zur Besichtigung der Räumlichkeiten in den Saalbau begeben. Daran schließt sich ein Spaziergang über den Neckar nach der Neuenheimer Landstraße und von da zurück ins Hotel Lang, wo sie die 2. Vorstand, Herr Tenckler, in einer Ansprache begrüßen wird. Am Abend findet das wohl angeordnete Wohlthätigkeitskonzert statt, an dem sich ein Festmahl anschließt. Am Sonntag Morgen halb 9 Uhr ist wieder Zusammenkunft im „Hotel Lang“. Von da begeben sich die Sänger nach der Universität, wo sie die Aula und den Korridor besichtigen, und später das Schloß, wo am Schloßplatz eine Ovation stattfindet. Nach dem Festmahl wird im Schloßpark ein Konzert abgehalten. Die Fahrt der Sänger nach Köln erfolgt bereits Nachmittags 2 Uhr 15 Min. — Da verschiedene falsche Gerüchte umgehen, sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Konzert, wie angezeigt, Samstag und 1 1/2 Uhr, stattfindet. Wir wir hören, sind auch auf der Gaubeit mehrere Plätze zu 3 A eingerichtet worden.

Das Hotel „Kaiserhof“. welches sich bekanntlich seit Jahren an Planken (Lit. P 3 Nr. 14) befindet, ist, nachdem der Eigentümer, Herr Carl H. a. a. p. f. dieses Haus vor über Jahresfrist auf, nunmehr nach den von Herrn Holzappel zu Eigentum ererbten ehemaligen „Drei Gloden“ (Lit. P 4 Nr. 4-5) übergeben.

Ein Chamäleon-Depntirter. Ein ganz sonderbarer Mensch scheint der dieser Tage in Rambouillet zum Abgeordneten gewählte Graf von Caraman zu sein. Er ist gewissermaßen ein Präkama mit tausend Facetten, in welchen jede politische Anschauung ihren Widerschein findet. Der „Matin“ bezeichnet den Grafen als „liberal“, die „Autorität“ dagegen nennt ihn konservativ; für den „Figaro“ ist er ein „reaktiver Republikaner“ und für den „Nouvel Observateur“ ein „Nationalist“. Recht kann man von einem schwachen Sterblichen nicht verlangen. Es fragt sich nur, ob Graf Caraman das Alles, was er ist, in der Kammer auf einmal oder nacheinander sein will. Die „Fronte“ hat nicht so Unrecht, wenn sie den hochadeligen Grafen mit den zahlreichen politischen Farbennuancen als die „männliche Voie Fuller des Parlaments“ präntiert.

Ein gute Anekdote vom älteren Dumas erzählt ein französisches Blatt. Eines Tages erschien bei Dumas der Schriftsteller Auguste Maquet und brachte ihm einen Romanentwurf, aus welchem Dumas dann den prächtigen Roman „Chevalier d'Harmental“ machte. Aus diesem literarischen Societätsverhältnis entspann sich aber ein langwieriger Prozeß zwischen Dumas und Maquet. Eines Morgens besuchte Dumas den Gerichtspräsidenten, unter dessen Vorsitz die Prozeßsache erledigt werden sollte. Dumas war ein berühmter „Causeur“ und bezugerte in dreistündiger Unterhaltung den Richter damit, daß dieser vollständig seine Amtsgeschäfte vergesse. „Zeusel!“ rief er plötzlich aus, „ich hätte schon längst im Gerichtssaal sein müssen; bei Ihrer entzückenden Konversation habe ich das schon vergessen.“ — „Sehen Sie!“ sagte Dumas, „jetzt lassen Sie einfach Maquet holen, dann werden Sie sofort urtheilen können, wer von uns der Verfasser des Romans ist!“

Amerikanischer Enobismus. Nach den farbigen Dinern, wo Alles, von der Saaldekoration bis zu den Gerichten, eine bestimmte Farbe haben muß (die Gäste mußten diese Farbe wenigstens im Knopfloch tragen), hat man in Amerika wieder etwas Neues erfunden: man veranstaltet große historische Gastereien. Das Vergnügen besteht hauptsächlich darin, daß man das Können einer bekannten historischen Persönlichkeit anleht. Ein Schweinehirt erscheint als Karl der Kühne, eine fette Gattin als Victoria Colonna; ein Ventier stolziert als Kaiser Nero in den Saal, während seine Tochter sich Mühe gibt, die Anmut der Marie-Antoinette zur Schau zu tragen. Daß ganze

Mit den allen „Drei Gloden“, in früheren Jahren eines der bestfrequentesten Mannheimer Hotels, ist eine vollständige Umgestaltung vor sich gegangen und zwar durch einen Um- bzw. Erweiterungsbau, den Herr Holzappel nach den Plänen des Herrn Architekten Speer durch Herrn Baumeister Jean Büchel vollziehen ließ. Das bisher 3stöckige Hauptgebäude hat ein 4. Stockwerk nebst hohen holländischen Manfarden erhalten, während im Hofraum ein gleichhoher Seiten- und Hinterbau errichtet worden ist. Durch diesen Umbau, der auch die Ausbesserung eines neuen, neu angelegten Treppenhauses für das Hotel mit sich brachte, wurde die Zahl der Fremdenzimmer auf 42 erhöht. Zwar repräsentiert sich der „Kaiserhof“ bis jetzt noch nicht in seinem äußeren Gewande, wie er geplant ist. Aber seine innere Einrichtung läßt schon heute erkennen, daß Alles angeordnet wurde, um ein Hotel modernen Stils zu schaffen. Vom Parterre führt in die oberen Stockwerke ein von der Wiesbadener Maschinenfabrik gelieferter und montierter elektrischer Aufzug (Lift). Von dieser Firma stammt auch das Gefährde des Treppenhauses. Die Fenster des Treppenhauses sind mit farbigen Zugscheiben von der Mannheimer Glasmanufaktur Reichhüsch u. Vorge versehen, wodurch der Hofaufgang einen höchst gefälligen Eindruck macht. Außerdem ist das ganze Haus in allen seinen Theilen (keines der Fremdenzimmer ist ausgenommen) mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage, ausgeführt von der „Haus-Gelita“ dahier, versehen. Dazu kommt noch eine Centralheizungsanlage, erstellt von der Firma Rudolf Otto Meier-Wüchters, die im Mannheimer Industriebezugsgebiete eine Fabrik errichtet und deren Vertreter Herr Ingenieur Better ist. Die Fremdenzimmer sind auf das Comfortabelste von der Firma Bayer u. Brück (Wahl's Nachfolger), sowie der Möbel-fabrik Hüsch, welche letztere übrigens auch das Möbeldruck für die unteren Hotel- und Restaurationsräume geliefert, ausgestattet worden. Die sonstige dekorative Ausstattung rührt gleichfalls von der Firma Bayer u. Brück her. Im Parterre befindet sich der Hotel-Speiseaal, getrennt von dem neu errichteten Tagesrestaurant, in welchem Münchener Pader-braun und vorzügliches Münchener Bierschänke aus dem Kaiserhof gelangen. Die Dekoration dieser beiden Lokalitäten ist in modernem Stile gehalten. Namentlich macht das Restaurant einen gefälligen Eindruck. Das große Buffet für dasselbe wurde von der Firma Borell in Koberg gefertigt, während deren hiesiger Generalvertreter, Herr Herrn. Otto Koh, die Restaurationsanlage zu demselben ausgeführt hat. Gerade wie bei einem vollständigen Neubau, haben außer den genannten Firmen eine große Anzahl Handwerkermeister und Lieferanten bei der Herstellung des nunmehrigen „Kaiserhofes“ mitgewirkt. Es sind dies die Maler Kraus u. Sohn und Tramer, die Schreinermeister Herz und Speckert, Glasermeister Kapf, Schlossermeister Köt, Studenart Roth, Spenglermeister Böh, Zimmermeister Holzer, Dachdeckermeister Heintz, Putzmeister Hofmann, und Installateur Herrm. Barber. Den Terrazzoarbeiten beauftragte Herr Marco Rosa aus, während die Parkettarbeiten in den oberen Etagen von der Firma Jochbauer u. Wassermann geleitet wurden. Das schmiedeeiserne Thor am Hofeingang fertigte Herr Kunstschlosser Reuser. Des Weiteren wurden geliefert die Tapeten aus der Firma Bauer, Viki u. Schlotterbeck und Fliesen aus der Firma Rindmann u. Berthold-Köln. Es wurde angekauft eine Hotelanlage geschaffen, welche vollkommen allen Anforderungen der Zeit entspricht und die wohl unter Leitung ihres Besitzers, Herrn Carl Holzappel, der als ein gewiegter Hotelier hiesig bekannt, dazu be-rufen ist, mit an bevorzugter Stelle der Mannheimer Hotels zu rangieren.

Der Odenwaldklub machte am vergangenen Sonntag seine zweite Programmtour in den nördlichen Odenwald unter unermüdet zahlreicher Theilnahme. 85 Personen nahmen Theil. Die ganze Tour bot eine Fülle von landschaftlichen Schönheiten, daß die Befriedigung eine hohe und allgemeine war. Nachdem man in Langfeld die Bahn verlassen hatte und das Siedelthum mit seinen interessanten Holzbauten durchschritten war, begann der Aufstieg zum Siedelthum (422 Einwohner) Hering, das seine armen alten Häuser an die fast noch ganz erhaltenen Burg Odenburg lehnt. Im Thale liegt eine herrliche Landschaft der Keller Höfen mit Gollhaus, wo das gute Weisbrot eingenommen wurde. Eine schöne Waldwanderung auf der Höhe des Heidebergs, der von der Bahn durchbohrt ist, schloß sich an. Dort hoch und über der neuerrbauten Lungenheilanstalt, die in einem nur noch Siden offenen Thale liegt, führte der schöne Waldweg weiter, bis plötzlich dicht vor den Wanderern der mächtige Freudenberg mit der mächtig ausgetretenen riesigen Burg gleichen Namens sich zeigte. Nach lugem Aufstieg stand man saunend vor den mächtigen Mauern mit dem wappengeschmückten Thor. Der erste Besuch galt dem gallischen Pfister und dann dem 1618 erbauten Mittelthurm, sodann wurde der Thurm bestiegen. Der Niederblick ist überwältigend und wohl einzig in seiner Art. Nur ungern trennte man sich, um an den mit Weisbrot bewachten Pfosten hinabzufolgen nach Reusbad zum fröhlichen Wähe in Oden. Nach Tisch erfolgte der Aufstieg nach Rimbhorn. Nach nochmals 1/2 stündiger Wanderung kam die Schlußstation Hoch i. O. in Sicht und im Saale der Post wurde noch ein

Ein Chamäleon-Depntirter. Ein ganz sonderbarer Mensch scheint der dieser Tage in Rambouillet zum Abgeordneten gewählte Graf von Caraman zu sein. Er ist gewissermaßen ein Präkama mit tausend Facetten, in welchen jede politische Anschauung ihren Widerschein findet. Der „Matin“ bezeichnet den Grafen als „liberal“, die „Autorität“ dagegen nennt ihn konservativ; für den „Figaro“ ist er ein „reaktiver Republikaner“ und für den „Nouvel Observateur“ ein „Nationalist“. Recht kann man von einem schwachen Sterblichen nicht verlangen. Es fragt sich nur, ob Graf Caraman das Alles, was er ist, in der Kammer auf einmal oder nacheinander sein will. Die „Fronte“ hat nicht so Unrecht, wenn sie den hochadeligen Grafen mit den zahlreichen politischen Farbennuancen als die „männliche Voie Fuller des Parlaments“ präntiert.

Ein gute Anekdote vom älteren Dumas erzählt ein französisches Blatt. Eines Tages erschien bei Dumas der Schriftsteller Auguste Maquet und brachte ihm einen Romanentwurf, aus welchem Dumas dann den prächtigen Roman „Chevalier d'Harmental“ machte. Aus diesem literarischen Societätsverhältnis entspann sich aber ein langwieriger Prozeß zwischen Dumas und Maquet. Eines Morgens besuchte Dumas den Gerichtspräsidenten, unter dessen Vorsitz die Prozeßsache erledigt werden sollte. Dumas war ein berühmter „Causeur“ und bezugerte in dreistündiger Unterhaltung den Richter damit, daß dieser vollständig seine Amtsgeschäfte vergesse. „Zeusel!“ rief er plötzlich aus, „ich hätte schon längst im Gerichtssaal sein müssen; bei Ihrer entzückenden Konversation habe ich das schon vergessen.“ — „Sehen Sie!“ sagte Dumas, „jetzt lassen Sie einfach Maquet holen, dann werden Sie sofort urtheilen können, wer von uns der Verfasser des Romans ist!“

Amerikanischer Enobismus. Nach den farbigen Dinern, wo Alles, von der Saaldekoration bis zu den Gerichten, eine bestimmte Farbe haben muß (die Gäste mußten diese Farbe wenigstens im Knopfloch tragen), hat man in Amerika wieder etwas Neues erfunden: man veranstaltet große historische Gastereien. Das Vergnügen besteht hauptsächlich darin, daß man das Können einer bekannten historischen Persönlichkeit anleht. Ein Schweinehirt erscheint als Karl der Kühne, eine fette Gattin als Victoria Colonna; ein Ventier stolziert als Kaiser Nero in den Saal, während seine Tochter sich Mühe gibt, die Anmut der Marie-Antoinette zur Schau zu tragen. Daß ganze

gutes Glas bayerisch Bier geschliffen. Herr Oberamtsrichter Seibert, der verdiente Praktiker des Odenwaldes, begrüßt hier die Gesellschaft und durch ein kräftiges „Heißhau“ wurde ihm eine Wohlthat gebracht, den Führern für ihre viele Mühe gleichfalls ebenfalls sehr wohlthätiger Dank abgefaßt.

Sommerverkehr nach Heidelberg. Nach einer Mitteilung der Gr. Generaldirektion an die hiesige Handelskammer werden auch dies Jahr von 1. Mai bis 30. September auf Station Mannheim Hauptbahnhof Rückfahrkarten nach Heidelberg Hauptbahnhof zum ermäßigten Preise von 1. Klasse 1.00 M., II. Klasse 1.10 M., III. Klasse 0.65 M. ausgeben. Diese Rückfahrkarten sind an den Sonntagen sowie den beiden gesetzlichen Feiertagen Christi Himmelfahrt und Pfingstmontag während des ganzen Tages, an den übrigen Tagen jedoch nur von den nach 12 Uhr Mittags verkehrenden Zügen erhältlich und gelten nur für den Tag der Ausgabe. Zur Benützung von Schnellzügen sind Schnellzugzuschlagarten zum vollen Preise zuzulassen.

Schiffunfall. Bei Speyer fuhr das zu Thal fahrende Schraubendoot „Blüthen“ der Mannheimer Gesellschaft an die Schiffbrücke an, so daß das L. Joch losriß und forttrieb. Sofort wurde der Anker geworfen, wodurch es angehalten werden konnte. Durch den Unfall konnten die Züge von und nach Heidelberg über die Brücke nicht verkehren.

Der Mieterverein hat beschlossen, gegen die Stadträtliche Vorlage wegen Regulierung der Grundentlastungsgebühren noch vor der am kommenden Dienstag stattfindenden Bürgerauskündigung einen Protest zu veröffentlichen.

Die Mannheimer Todtschlagsaffäre hat nun zu einer weiteren Verhaftung geführt. Außer dem Bruder des ermordeten Fabrikarbeiters Seibel ist nun auch die Ehefrau des Ermordeten unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem Verbrechen in Haft genommen worden.

Aus dem Großherzogthum.

Freiburg, 18. April. Ein flotter Jadenjüngling hier war mit seinem bürgerlichen Namen nicht mehr zufrieden. Er gab sich als Freiberger aus, als letzter Sprosse eines bis tief ins Mittelalter reichenden Geschlechts, Erbe eines großen Ritterguts und Anwärter auf einen Herrenhaus- oder Reichsrathssitz. Er verfaßte eine Tobeanzeige (unterzeichnet Wiesbaden, den 12. März), wonach es Gott dem Allmächtigen gefallen habe, unsere theure Mutter und Schwiegermutter Frau Eglantine Baronia v. . . . von langem, schwerem Leiden durch den Tod zu erlösen. Der von unserem Helben angenommene feierliche Name ist zwar im Gotthaischen Hofkalender nicht zu finden; aber der junge Adelige zeigte eines Abends, schwarz wie ein Leichenblitter geseidert, seiner Umgebung mündlich den Verlust des ihm so theuren Lebens mit dem Beifügen an, daß er nun Herr ausgedehnter Besitzungen und zu allem Ueberfluß Hof Junker geworden sei. (Die Mutter des Jünglings, der plötzlich das blaue Blut in seinen Adern erlosch, lebt noch heute in Wülheim und gebet eine brave, gut bürgerlichen Familie an.) Selbst die gläubigsten Gemüther (schöpften aus den Manieren des „Herrn Baron“ schließlich Verdacht, da zwischen seinem ungewöhnlichen Geldverbrauche sammt der Freiherrwürde und seiner Thätigkeit hinterm Bäumen kein Einklang herzustellen war. Eines Tages legte der Vadeninhaber den Mann mit dem sonderbaren Adelsdiplom einfach an die Luft, da man dahinter kam, daß der „Freiberger“ aus 700 A aus der Lebenskasse gestohlen hatte, und nächstens wird der Hochehle vor den Schranken des Gerichts erscheinen. Welcher Gelegenheit wird auch eine Reihe angesehener Freiburger Familien unerschrocken Namt zu werden, da es dem Ellenritter infolge seiner breiten Auftretens gelang, da und dort als Taufpathe begehrt zu werden und sogar in literarischen Zirkeln eine Rolle zu spielen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Landau a. S., 18. April. Ein, vom menschlichen Standpunkt betrachtet, trauriger Fall, wie er selten vorkommt, fand gestern vor der hiesigen Stadtkammer zur Aburtheilung. Der frühere Stadtschreiber von Deidesheim, der 23jährige Privatmann Jakob Seel dahier, fand 30 Jahre lang im Dienste des bekannten Rehbüchlers und genoh in allen Schichten der Bevölkerung den besten Ruf. Von einem Anfangsbezug von 480 Gulden im Jahre 1868 hatte er es allmählich zu einem mit den Rebenbezügen sich auf über 4000 A belaufenden Gehalt gebracht, welcher durch Uebernahme des Gemeinde-schreiberpostens verschiedener Nebenverdienste noch eine merkliche Erhöhung erfuhr. Diese Einkünfte reichten in Anbetracht der zahlreichen Familie des S. anscheinend gerade aus, um anständig durchs Leben zu kommen. Da wurde von anommer Seite im Jahre 1898 gegen den im kommunalen Dienste ergraulen Mann Anzeige erstattet, er habe, ebenso wie der damalige Stadtschreiber Kähler, die Gemeindeumlage-register gefälscht, d. h. niedere Posten für seine Person und andere Auftritten und die Befehle der „berühmten“ Persönlichkeiten müssen natürlich einigermaßen an das Auftreten der klassischen Vorbilder erinnern, und bei einem dieser Rollen-Dinners konnte man leicht beobachten, wie Anaxion der heiligen Clara von Afrika gegenüber sehr geistreiche Gespräche führte. Natürlich sind auch die Berichte historisch oder doch wenigstens ihrer Namen, Leiber sprechen die feststimmten Herrschaften immer nur englisch; es wäre entschieden amüsant, wenn der Börsenspekulant Verro lateinisch, der ledige Anaxion griechisch und der Schweinehirt nebst seiner runderlichen Hebelhaken irgend einen alfranzösischen oder alitalienischen Dialekt aus der Zeit der Renaissance sprächen. Das gäbe dann eine hübsche babylonische Sprachverwirrung.

Ein Mensch mit einer Angel im Herzen. Ein Schuß ins Herz hat den Tod des Betroffenen zur Folge, das ist eine alte Wahrheit, an der Hochmänner wie Laien nie gezweifelt haben. Es kann jedoch in höchst seltenen Fällen trotzdem das Leben erhalten bleiben, wie ein aus Nordamerika gemeldetes Beispiel zeigt. In Cardillon in Michigan erhielt ein gewisser Charles W. Nelson vor 4 1/2 Jahren bei einem Pistolenschuß einen Schuß in die Brust. Er blieb trotz dieser gefährlichen Verwundung bis heute am Leben, doch wußte man nicht, wo sich die Angel in seinem Körper befand. Nach Entdeckung der Königenstrahlen und der darauf gebauten medizinischen Durchleuchtungsmethode ließ sich Nelson untersuchen, und es fand sich, wie angegeben wird, daß die Angel im Herzen sitzt und sich entsprechend der Muskelbewegung desselben mitbewegt. An eine Entfernung derselben ist natürlich nicht zu denken. Ungewöhnlich wäre es übrigens nicht, wenn der Träger dieser Angel demnach als Merkmaligkeit aufzutreten und dem Publikum etwas noch nie Dagewesenes zur Schau bieten würde.

Der ehemalige Kriminalkommissar Thiel, der bekanntlich die ihm zuerkannte dreifache Zuchthausstrafe im Raabiter Zuchthaus verbüßt, bewohnt dieselbe Zelle, die vor vier Jahren dem Freiherrn von Hammerstein zuwiesen wurde. Der ehemalige Polizeibeamte wird mit Holzschneider beschäftigt; er arbeitet in der Tischlerwerkstatt des Zuchthaus in Gemeinschaft anderer Sträflinge, die ihn in der Ausübung, des noch ungewohnten Handwerks unterweisen.

eingesetzt, als zu fassen u. s. w. Eine von der vorgelegten Vermo-  
gungsabtheilung angeordnete Pfändung ergab die Richtigkeit der Anzeige.  
Dem Nachweise der Fälligkeit folgte die Suspension Seels und die  
Eröffnung einer strafrechtlichen Untersuchung gegen ihn auf dem Fuhr-  
er und der mitangeschuldeten Unternehmung wurden vor das Schwur-  
gericht der Pfalz verwiesen, aber von den Geschworenen wahrscheinlich  
deshalb für nichtschuldig gefunden, weil in der Eintragung falscher  
Angaben in das Umlagegesetz die Verfassung eines öffentlichen  
Urtheils nicht erblüht war. Aber trotz des Freispruchs verloren die  
beiden langjährigen Beamten ihre Stellung. Während sich nun der  
finanziell besser stehende fähige Einnahmer dabei beruhigte, geriet der  
Angeschuldete infolge seiner bitteren Nothlage, Unglück in der Familie  
und anders mehr in ein fast an Verfolgungswahn grenzenden Zu-  
stand. Er glaubte das Opfer ungerichteter Maßnahmen des vor-  
gesetzten Disziplinarverwaltungsbeamten und des Rathkollegiums am  
Landgerichte Frankfurt zu sein, überschüttete die vorgelegte  
Dienstbescheide des ersten mit einer Fülle von Beschwerden, welche  
von unqualifizierbaren Aufschuldigungen krochten. So verzögerte er  
nicht nur einen Anwaltsbesuch, der ihm jedenfalls zu Theil geworden  
wäre, sondern zog sich da die vorgelegten Dienstbescheide des Strafantrag  
stellten, eine Anklage wegen dreier Vergehen der fortgesetzten quali-  
fizierten Beleidigung zu. Zu seiner Verteidigung konnte er natürlich  
nichts Stichhaltiges vorbringen. In Anbetracht der Schwere der Be-  
leidigungen einerseits und der mißlichen Lage des Angeeschuldigten  
andererseits verurtheilte das Gericht ihn zu einer Gefängnisstrafe von  
drei Monaten.

**Paris, 18. April.** Ein sensationelles Gerücht  
kurfel laut „Wannheim Zeitung“ schon seit vier Wochen hier und in  
weiter Umgebung, das kaum glaubwürdig erschien, aber leider  
schließlich doch auf Wahrheit beruhen dürfte. Dr. Ambrichter St.  
ist nämlich schon seit vier Wochen seines Dienstes enthoben, da  
nämlich sehr schwere Beschuldigungen gegen ihn erhoben worden  
sind. Der Präsident des Landgerichtes, Dr. Herzberger aus Darm-  
stadt, war schon dreimal mit Ambrichter vier, um Erhebungen anzu-  
stellen, die sich theilweise bis tief in die Nacht ausdehnten. Es  
wurden u. A. hauptsächlich Wittwen und Frauen vernommen, die  
früher und in letzter Zeit am Gerichte zu thun hatten und da theil-  
weise Dinge erzählt haben sollten, die man in einer Amtsstube nicht  
für möglich halten sollte. Es sollen auch noch verschiedene andere  
Dinge mit der Sache verknüpft sein, die noch manchen älteren Stand  
aufwachen dürften, zumal die Anzeige vom Gerichtspersonal selbst  
erfolgt sein soll. Man ist allgemein im Volke in weitestir Umgebung  
auf dem Auszuge sehr gespannt.

**Mainz, 18. April.** Der 13jährige Bichelhaupt geriet mit  
einem anderen 13jährigen Knaben in Streit, zog ein großes Messer  
und stach damit auf ihn ein. Das schwerverletzte Kind wurde ins  
Hospital verbracht und der jugendliche Messerheld verhaftet.

**Wiesbaden, 18. April.** Von den einer Anzahl hiesiger Ge-  
schäftsleute beantragten obligatorischen 8 Uhr-Labenschluss hat die  
Regierung abgelehnt, da sich nicht die vorgeschriebene Zweidrittel-  
Mehrheit dafür fand. — Seit einiger Zeit schon schändet man nach  
der Herkunft falscher Hund-Mischlinge und falschen Silbergeldes.

**Wöringen, 18. April.** Auf schaurige Weise ist der Erb-  
erben S. Schmidt auf dem Kaiserhofe des 17. Regiments ums  
Leben gekommen. Das Wöhrenwert der Wasserleitung sollte nach-  
gesehen werden und man hatte zu diesem Zwecke die Erde 3/4 Meter  
hief ausgehoben. Abends wurde Schmidt, der in dem ausgehobenen  
Schacht arbeitete, durch die nachfolgende Erde verschüttet. Da sich  
in dem Augenblicke Niemand an der Stelle befand, wurde der Un-  
glückliche bergehen und erst am anderen Morgen, nachdem man ihn zu  
Hause vermisst hatte, begann man nach ihm zu suchen. Red und  
Nähr fand man an der Stelle, wo er sie hingelegt hatte. Er selbst  
war natürlich todt.

**Sport.**

**Mannheim, 18. April.** Das Boot- und Gesellschaftshaus,  
das für die Mannheimer Ruder-Gesellschaft gegenwärtig im Bau ist,  
ist bereits über Sockelhöhe gebildet. Man hofft, den statulichen Bau  
bis zum Hochsommer betriebsfertig zu stellen. — Gerübert wird schon  
ziemlich fleißig, sowohl bei der Ruder-Gesellschaft, als auch bei der  
„Amicitia“, wie es die wechselnde Witterung erlaubt. Die Ruder-  
Gesellschaft dürfte aller Voraussicht nach einen guten Junior-Weltler  
herausbringen.

**Velocipedwettfahren.** Auf der im „Luisenpark“ dahier  
gelegenen Rennbahn findet am Sonntag, 28. April, ein Wettfahren  
statt. Das Programm ist folgendes: 1. Eröffnungsfahren. Offen  
für Amateurfahrer. 2000 Meter. 3 Wertpreise. 2. Eröffnungsfahren.  
Offen für Amateurfahrer, die noch keinen Preis auf der Rennbahn er-  
zungen. 2000 Meter. 3 Ehrenpreise. 3. Velocipedwettfahren mit Ver-  
gabe. Offen für Amateurfahrer. 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.  
4. Dauerfahren. Offen für Amateurfahrer. (Schrittmacher erlaubt).  
20,000 Meter. 3 Ehrenpreise. 5. Tandem-Zeitfahren. Offen für  
Amateurfahrer. 400 Meter (1 Runde). Die 5 besten Zeiten fahren  
einen Entscheidungslauf über 2000 Meter (5 Runden). 3 Ehrenpreise.  
6. Mannschaftsfahren. Offen für alle Vereine. 2000 Meter. 3  
Ehrenpreise. Ferner für die 5 Fahrer des legenden Wertins je ein  
kleines Ehrenzeichen. Jeder in Wettbewerft tretende Verein stellt  
5 Fahrer und 1 Ersatzmann, von welchen 5 Mann geschlossen das  
Wand passieren müssen. Es fahren je 2 Vereine zusammen, der erste  
nimmt Aufstellung am Start, der zweite an der gegenüberliegenden  
Bereit. Die Reihenfolge wird durch das Los bestimmt und finden  
eventuelle Vorläufe Sonntag Vormittags präzis 10 Uhr statt. —  
Dem Rennen geht ein Korso voraus.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Spielplan des Groß- Hoftheaters in Karlsruhe.** a) Im  
Hoftheater Karlsruhe: Sonntag, 21. April: „Violetta“  
(La Traviata); Dienstag, 23.: Gefamtagsspiel der Mannheimer  
Oper: „Die Königin von Saba“; Donnerstag, 25.: „Cyrano von  
Bergere“; Freitag, 26.: „Ein Sommernachtstraum“; Samstag, 27.:  
„Das Thal von Kambura“; Sonntag, 28.: „Dem Sebastian“;  
Dienstag, 14. Mai: „Der Zigeunerbaron“.

b) Im Theater in Baden: Mittwoch, 24. April:  
„Violetta“ (La Traviata).  
c) Im Hoftheater in Mannheim: Dienstag, 23. April:  
„Schule der Frauen“.

Die feierliche Aufnahme des Kritikers Emile Faguet  
in die französische Akademie fand am 18. April statt. Faguet hatte  
das Lob seines Vorgängers, des Romanschristlichen Oberbundes, zu  
verleiden, für den er schon längst eine besondere Bewunderung  
empfand. Mit besonderer Regierde hatte man die Antwort Emile  
Olliviers erwartet, das Manne von 1870, der seine eigene Aufnahmewe-  
rede vor siebenundzwanzig Jahren nicht hätte halten können, weil die  
Akademie das öffentliche Lob Napoleons III. nicht zulassen wollte.  
Ollivier hatte zwar seine Rede geschrieben vorlegen müssen, aber er  
drückte frei und mit einer für seine sechshundstjährige Jahre ungehörigen  
Lebhaftigkeit. Er vermißte die Politik und erkannte Faguet's  
Verdienste mit Wärme an. Er warf ihm Hoch vor, Weltweite zu un-  
günstig behandelt zu haben. Wie Delegierte des internationalen Aka-  
demieverein's wohnten der ungewöhnlich glänzenden Sitzung bei und  
Ollivier erzielte einen großen Erfolg als Redner.

**Gentleman Jim.**

Ein amerikanisches Kulturbildchen.  
Aus Newyork schreibt man der Hoff. Hag.: Den Broadway  
hinunter im Sonnenschein eines lächlen Venz-Nachmittags kommt  
spiegelglänzend ein elegantes Automobil, eine schwarze Dampf-

wolle sich nach bemerkt. An der Lenkstange sitzt ein Mann  
von ungefähr sechs Fuß, mit breiten Schultern, mit glattem  
Gesicht, einem Paar grauer, kalter Augen und mächtigen Kinn-  
bäcken. Grobknochig und stark ist auch die Faust, welche die  
Lenkstange hält. Es ist die Art von Fäusten, deren nähere  
Belanntschaft ein friedliebender Mensch nicht gern macht. Ge-  
schleibt ist der Mann wie ein Gentleman, nach der neuesten Mode:  
schwarzer Drehschuh, zweifelhafte von Knos oder Dunlap, wo die  
feine Herrenwelt kauft, grauer Raglanmantel mit schwarzem  
Sammetkragen, dunkle Beinleider, Kackstiefel. Die Rechte an  
der Lenkstange steht in einem theuren Hirschlederhandschuh, den  
andern Handschuh hält er in der Linken. Neben ihm sitzt eine  
blühende, lächelnde Brünnet, ebenfalls hochgeleant. Sie tanzt  
und singt in irgend einem Broadway-Theater und ist ein Lieb-  
ling der würdigen alten Herren, wie sie Cäsar gern um sich  
hatte — wohlbeleibt, mit glatten Köpfen und die Nachts gut  
schlafen und die Abends immer in der ersten Reihe des Parterres  
jener Theater sitzen, wo nette junge Damen tanzen. „Hier kommt  
Corbett!“ ruft einer der zahlreichen kleinen Zeitungsjungen dem  
anderen zu. „Hier kommt Corbett!“ sagt ein Geschäftsmann  
und stößt seinem neben ihm gehenden Belannten den Ellenbogen  
in die Seite. „Hier kommt Corbett!“ bemerkt einer der Mimen,  
die sich mit Vorliebe auf dem oberen Broadway herumdrücken, zu  
einer Gruppe Kollegen, die gerade eifrig damit beschäftigt sind,  
sich gegenseitig mit ihren glänzenden Erfolgen im Westen an-  
zuzügeln. Und die Mimen unterbrechen ihr Gespräch und wenden  
sich dem Mann im Automobil zu. Und die Geschäftsleute, die  
eilig hinter dem Dollar herjagen, bleiben stehen. Und die  
Zeitungsjungen stürzen Hals über Kopf auf den Fahrbahn, um  
Corbett aus nächster Nähe sehen zu können. Ein Ausdruck der  
Bewunderung liegt auf den Gesichtern der Mimen und Geschäfts-  
leute. Die kleinen Zeitungsjungen aber schwingen begeistert ihre  
schmäßigen Kappen und schreien mit durchdringender Stimme:  
„Hurrah!“ Der Mann im Automobil lacht, grüßt den einen oder  
andern der Fußgänger und ist gleich darauf im Gewühl der  
Wagen verschwunden.

Wer ist dieser Corbett, den Jedermann kennt, der die all-  
gemeine Aufmerksamkeit erregt, wie wenn in Berlin der Kaiser  
Unter den Linden erscheint? Ist es ein großer Politiker, ein be-  
rühmter Redner, einer der sogenannten Heben aus dem Kriege  
gegen Spanien? Mehr als das, viel mehr — es ist James Cor-  
bett, der gewaltige Boxer, von seinen Freunden und dem be-  
wundernden Volke Jimm Corbett genannt. Auch „Gentleman  
Jim“ nennt man ihn, weil er nicht bloß äußerlich wie ein  
Gentleman ausseht, sondern auch in seinem Benehmen nie den  
berühmten rohen Klopffechter herauskehrt. Früher als er  
sein Haar noch nach der sogenannten Pompadour-Frisur trug,  
heißt kurz und bündig in die Höhe ragen, hatte er auch noch  
den Spitznamen „Pompadour Jim“. Aber dieser Spitzname ver-  
schwand, seit er das Haar in der Mitte schneit wie die vor-  
nehmlichen jungen Leute der guten Gesellschaft. Jeder halbwegs  
herbordragende Boxer hält es für seine Pflicht, sich öffentlich stets  
nur im Jallender und Lackstiefeln zu zeigen. Doch ihnen allen  
merkt man auf hundert Schritte die Täuschung an. Sie machen  
den Eindruck von ungeschlachten Schmiedegesellen, die sich als  
seine Herren maskiert haben. Nur „Gentleman Jim“ steht einem  
Gentleman zum Verwechseln ähnlich. Vielleicht kommt das  
daher, daß er nicht wie die meisten Boxer aus dem untersten  
Handwerkerstande hervorgegangen ist, sondern ebendem Clerik in  
San Francisco war; also ein Mann, der lesen und richtig  
schreiben kann. Das Bektere können die Wenigsten von ihnen.  
Alles das hat Corbett zu einer Art höheren Wesens unter den  
Kampfkämpfern gemacht. In umgibt gewissermaßen ein  
Heiligenschein. Diese überaus seltsame Verbindung von  
Ranzieren und dorerischer Kraft sowie Gewandtheit hatte für  
das Publikum etwas ungemein Faszinierendes. Um so weniger  
Bewunderung hatten die anderen Mitglieber der Kunst, die von  
der eigenen Hand in den Mund des Gegners lebt. Für Corbett  
überig. Ein Klopffechter mit dem Benehmen eines Gentleman,  
ein Klopffechter, der nicht Tabak raucht, nicht ununterbrochen  
um sich pudelt, nicht auf die gemeinste Weise flucht, nicht diehisch  
sich heranz und zwischendurch zum Zeitvertreib in der Kneipe  
irgend Jemanden niederstößt, sich einen Klopffechter gabt ja  
gar nicht. Der war überhaupt kein echter Boxer. Und dieses ge-  
winnigste Jüngelchen, dieser Froch von einem Clerik, der sich mit  
aller Gewalt zu einem borden Dänen aufblies, hatte die lächer-  
liche Unerschämtheit, John L. Sullivan, den bisher unbesiegten  
und gewaltigsten Kampfkämpfer, den Reijer-Kampfkämpfer der  
Welt herauszufordern. Zu tomisch. Doch habe da — der lange,  
dürre Corbett besetzte den riesenstarken Sullivan durch seine  
unglaubliche Behendigkeit. Hatte Sullivans Giffensauf nur ein  
einziges Mal Corbetts Kinnlade getroffen, welche sozulagen die  
Achillesferse der Boxer ist, dann wäre es mit Corbett vorüber  
gewesen. Aber Sullivan trat eben nicht. Er war schon zu alt,  
zu schwer, zu langsam. Als er besetzt war, erklärte er, er hätte  
nicht gemugt, daß er gegen einen tanzenben Affen kämpfen sollte.  
Wiffe hin. Wiffe her — der tanzenbe Waffe hatte den großen Sullivan  
besetzt. Das war ein Augen, tausendmal strahlender und be-  
deutender, als es für gewöhnlich die Beflagung eines Champions  
ist. Das war vor vielen Jahren. Vängst hat auch Corbett die  
Meisterchaft an einen anderen verloren, an Bob Fitzsimmons, den  
Huffschmied von Australien, der sie auch nicht mehr hat. Vängst  
auch zieht er nicht mehr als der „Stern“ einer Theatertruppe im  
Lande umher, um sich in billigen Musiktempeln in einem lächer-  
lichen Stück, das ihm auf den Leib geschrieben wurde, als der  
große Boxer der jubelnden Menge zu zeigen. Heute ist er der  
glückliche Besitzer einer eleganten Schnapskneipe am Broadway,  
die ihm ein großartiges Einkommen bringt. Alles, was er zu  
thun hat, ist die Pflicht, möglichst oft sich in der Kneipe zu zeigen  
und sich von seinen Freunden und den Fremden bewundern zu  
lassen. Den biedersten Fremdling aus der Provinz schleppt der  
New Yorker in die Kneipe und stellt ihn Corbett vor. Der schüttelt  
ihm freundlich lächelnd die Hand und ladet ihn ein, mit ihm  
eins hinter die Binde zu gießen. Ob so viel Huld von Seiten  
des hohen Herrn ist der Fremdling natürlich hoch entzückt, und  
er läßt es sich nicht nehmen, Corbett nach sämmtlichen Anwesen-  
den seinerseits zu traktieren. Ein Whiskey jagt den anderen,  
eine Flasche Champagner die andere, alles auf Kosten des Fremd-  
lings natürlich. So macht man bei Corbett Geschäfte. Wie  
„Gentleman Jim“ der Stern der Theatertruppe war, mit der er  
reiste, so ist er jetzt der Stern seiner Schnapskneipe, der Wagner,  
der die Rundschaft anzieht und die Kasse füllt. Er ist noch im-  
mer ein Mann in den besten Jahren, so nahe an die vierzig, und  
gesund und kräftig. Noch immer rechnet er sich nicht um allen  
Eifen. Gelegentlich ist er wieder in der Arena erschienen und  
hat sich mit anderen Größen des Preilrings gemessen. Ja, er  
hat sogar vor nicht langer Zeit versucht, dem jetzigen Meisterboxer  
Jim Jeffries die Meisterchaft zu entreißen. Es war einer der  
gemaltigsten Kampfe der letzten Jahre. Corbett hat seine  
ganze frauenwürdige Gewandtheit und seinen unerschöpflichen

Vorrath von geschickten Tricks und Manövern auf. Doch Jef-  
fries war ihm darin gewachsen und an Kraft zudem überlegen,  
und so blieb er nach langem Kampfe Sieger. Für Corbett war  
es eine glorreiche Niederlage, die seine Popularität noch erhöhte.  
Die Schnapskneipe ist vielfach für den Boxer das Ende  
vom Liebe. Auch John L. Sullivan hat seine Schnapskneipe,  
wo er für seine Getreuen Empfangen abhält, und von Fremden  
bewundert werden kann. Ein anderer früherer Champion und  
nunmehr glücklicher Schnapskneipe ist Tom Sharkey sowie Al-  
McCon. Der Letztere ist eine interessante Persönlichkeit. Er ist  
der einzige Boxer, der im wahren Sinne des Wortes unter einem  
„nom de guerre“ bogt. Sein richtiger Name ist Norman Selby.  
Selby ist ein Spitzname, der einen jungen Ziegenbock bedeutet und  
in Newyork im Volke oft auf das Jüngste in der Familie, das  
Baby, angewandt wird. Früher waren die Faustkämpfer vor-  
wiegend eingewanderte Irländer oder von irländischer Abkunft.  
Heute finden sich schon zahlreiche Abkömmlinge von Deutschen  
unter ihnen, vereinzelt sogar Aeger.

Ein fröhliches Studentenlied berichtet uns, der Papst lebt  
herrlich in der Welt. Aber der Boxer lebt mindestens ebenso  
herrlich. In dem Faustkampf zwischen Jim Jeffries und Jim  
Corbett erhielt der Sieger Jeffries von den Einnahmen 14 250  
Dollars, der besiegte Corbett als Schmerzensgeld 4750 Dollars.  
Abern Boxern ist jedoch bedeutend mehr ausgezahlt worden.  
Sind sie nicht zu beneiden, diese Herren Boxer? Gewissermaßen  
mit „einem Schläge“ ein reicher und berühmter Mann zu werden,  
als Stern einer Theatertruppe im ganzen Lande herumzureisen,  
überall in der Öffentlichkeit die Huldigungen einer bewundern-  
den Menge leutlich entgegenzunehmen und zuletzt als hochange-  
sehener Schnapskneipe in seinem eigenen Automobil an der Seite  
einer blühenden Brünnet vom Theater auf dem Broadway  
spazieren zu faulen — wahrhaftig, wenn man nicht schon etwas  
Anderes wäre, möchte man fast „Gentleman Jim“, oder einer  
seiner Kollegen sein!

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

\* Kiel, 19. April. Der Kaiser verbrachte die Nacht  
im Schlosse und begab sich heute Vormittag in Begleitung der  
Kaiserin mittelst Pinasse zur Marineakademie, woselbst der  
Kaiser für das demnächst aufzustellende Denkmal des Großen  
Kurfürsten selbst einen Platz an der Wasserseite des Gartens  
auswählte. Später fuhr der Kaiser an Bord „Kaiser Wil-  
helms II.“, während die Kaiserin das für den Prinzen Adalbert  
ungebaute Prinzenhaus eingehend besichtigte.

\* Berlin, 19. April. Die Reichstagskommission für den  
Toleranzantrag nahm den Paragr. 1 unter Ablehnung  
verschiedener Abänderungsanträge an. (Vgl. Uebersicht.)

\* Berlin, 19. April. Die Kanal-Kommission  
des Abgeordnetenhauses hat heute Vormittag ihre Sitzungen  
wieder ausgenommen.

\* Wien, 19. April. Hiesige Blätter melden: Der deutsche  
Kaiser sandte an Kaiser Franz Joseph ein Telegramm,  
worin er seinen herzlichen Dank für die überaus liebevolle Auf-  
nahme des Kronprinzen ausspricht, der ihm Herüber in be-  
geisterten Worten berichtet hätte. Der deutsche Kaiser drückte  
auch seine Freude darüber aus, daß sein Sohn sich in Wien so  
aufherordentlich wohl gefühlt habe.

\* Belgrad, 19. April. Ein königlicher Maß verfügt  
ansichtlich der Verleihung der neuen Verfassung auf  
Grund der von sämmtlichen Mitgliedern des Ministeriums unter-  
breiteten Demissionssgesuche die zur Dispositionsstellung der  
Minister und im unmittelbaren Anschluß daran die Wieder-  
ernennung. In gleicher Weise werden alle bisherigen Staats-  
beamten zur Disposition gestellt und neu ernannt.

\* London, 19. April. Reuter meldet aus Jolo-hama:  
Da der Finanzminister ablehnt, für die Hinauschiebung des  
Baus von Eisenbahnen und anderer staatlicher Unternehmungen  
persönlich die Verantwortung zu übernehmen und darauf besteht,  
daß das Kabinett gemeinsam die Verantwortung für des Finanz-  
ministers Handlungsweise trage, wird der Rücktritt des  
gesamten Ministeriums erwartet. Die meisten  
Minister mit Ausnahme des Finanzministers würden in das neue  
Kabinet wieder eintreten.

**Militärbefreiungsprozeß.**

\* Elberfeld, 19. April. Im Militärbefreiungsprozeß wurde  
heute eine Anzahl verurtheilter Hülle verhandelt, worin jurist.  
Baumann beschuldigt wird, Gefangenschaftspflichtige dortin geschickt zu  
haben, wo Dr. Schimmel munterte. Auf Befragen des Rechts-  
anwalts Wallach gibt Schimmel zu, im Aufse gestanden zu haben,  
daß er oberflächlich und schnell unterzucht und an die Dienstleistungen  
hohe Anforderungen stelle; lehteres sei wahr. Baumann bestreitet  
in allen Fällen schuldig zu sein und erklärt, er lenne die Beute nicht  
Oleant, wird beschloffen, den Generalmajor a. D. Dr. Bender  
in Münster und mehrere Militärsache als Zeugen zu laden. Es  
wurden die Verhandlungen bis Montag vertagt.

**Der Burenkrieg.**

\* London, 19. April. Reuter meldet aus  
vom 18.: Eine Abtheilung des 9. Donners-Regiments fte  
einen Hinterhalt. Ein Leutnant und 3 Mann  
5 Mann wurden vermundet.

**Zur Lage in China.**

\* Frankfurt a. M., 19. April. Finanzminister  
Riquel ist heute früh 8 Uhr nach Berlin zurückgekehrt.  
\* Paris, 19. April. Der hiesige Reuport Herald meldet  
aus Peking: Der deutsche General Fessel und der frantz-  
sische General Bailloud sind gestern früh mit mehreren  
Tausend Mann nach Pootingfu abgegangen. Man glaubt,  
daß sie den Anfangspunkt im Suanhschgebiet belegen wollen, wo  
chinesische Truppen signalisiert sind. — Libung-fang  
sandte einen Courier an den die Truppen kommandirenden  
General Liu und befohl ihm, einem Zusammenstoß um jeden  
Preis auszuweichen und event. sogar seine Stellung aufzugeben.

\* London, 19. April. Die Sächler melden aus Peking:  
Die Besatzung gelangte in ihrer gestrigen Zusammenkunft  
die Grundzüge der Pläne der Generale zur Errichtung von  
Forts, zur Errichtung von Militärlagern und allmählichen  
Räumung Chinas, welche in Pootingfu begonnen soll, falls kein  
Zusammenstoß mit der jetzt von Pootingfu ankommenden Expedition  
erfolgt. — „Daily Mail“ meldet aus Pootingfu: Kubland wurde  
schon Japan mit einem neuen, ins Einglied gebenden Verträge



# Amts- und Kreis-Berkündigungsblatt.

## Amthliche Anzeigen Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1901

Im Landwehrkreis Mannheim,  
Bezirk des Hauptfeldmarschalls Mannheim.

### Es haben zu erscheinen: In Mannheim Zeughausaal.

Alle zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften Jahressklassen 1900 und 1899 der Infanterie  
Dienstag, den 9. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1898 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Dienstag, 9. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1898 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Dienstag, 9. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1897 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Mittwoch, 10. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1897 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Mittwoch, 10. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1896 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Mittwoch, 10. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1896 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Donnerstag, 11. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1895 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Donnerstag, 11. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1895 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Donnerstag, 11. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1894 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Freitag, 12. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1894 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Freitag, 12. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1893 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Freitag, 12. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1893 der Infanterie mit den Anfangsbüchern A bis K  
Samstag, 13. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1892 der Infanterie  
Samstag, 13. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1891 der Infanterie  
Samstag, 13. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1890 der Infanterie  
Montag, 15. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1889 der Infanterie  
Montag, 15. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Kavallerie  
Dienstag, 16. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis einschl. 1892 der Feldartillerie  
Dienstag, 16. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklassen 1893 bis einschl. 1895 der Feldartillerie  
Dienstag, 16. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1896 bis 1900 der Feldartillerie  
Mittwoch, 17. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1898 bis einschl. 1892 des Trains (einschl. derjenigen Kavalleristen, welche zur Reiterei des Trains entlassen sind) der Reiter- und Militärbücher  
Mittwoch, 17. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Versuchsgruppen (Militärs, Antischiffer- und Telegraphen-Gruppen)  
Mittwoch, 17. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklassen 1893 bis 1900 des Trains (einschl. derjenigen Kavalleristen, welche zur Reiterei des Trains entlassen sind, der Reiter- und Militärbücher)  
Mittwoch, 17. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Infanterie  
Donnerstag, 18. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Pioniere  
Donnerstag, 18. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Pioniere  
Donnerstag, 18. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 des Sanitäts-Personals (Sanitätsmannschaften und Krankenwärter)  
Donnerstag, 18. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 Zahlmeisterspiranten,  
Jahressklassen 1888 bis 1900 Wächterspiranten,  
Jahressklassen 1888 bis 1900 Defensiv-Handwerker,  
Jahressklassen 1888 bis 1900 Artillerie-Bedienen,  
Freitag, 19. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1888 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888)  
Freitag, 19. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1889 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1889)  
Freitag, 19. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1890 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1890)  
Samstag, 20. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1891 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1891)  
Samstag, 20. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1892 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1892)  
Samstag, 20. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1893 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1893)  
Montag, 22. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1894 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1894)  
Montag, 22. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1895 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1895)  
Montag, 22. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1896 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1896)  
Dienstag, 23. April 1901, Vormittags 9 Uhr.

Jahressklasse 1897 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1897)  
Dienstag, 23. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1898 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1898)  
Dienstag, 23. April 1901, Vormittags 11 Uhr.

Jahressklasse 1899 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1899)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklasse 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Jahressklassen 1888 bis 1900 der Ersatzreserve aller Waffen (Geburtsjahr 1888 bis 1900)  
Dienstag, 23. April 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr.



**Angorafelle, Ziegenfelle**  
Teppich-Haus  
**A. Sexauer Nachf.,** Mannheim, 2, 6.

## An die hiesige Einwohnerschaft! Bekanntmachung.

No. 31776 I Da die städtische Feuermeldeanlage ihrem Zweck in jeder Hinsicht nur dann entsprechen kann, wenn möglichst zahlreiche Personen im Besitze von Feuermeldeschlüsseln sind, so erlauben wir uns die verehrliche hiesige Einwohnerschaft zur Beschaffung solcher Schlüssel wiederholt und dringend aufzufordern.

Es sollte in jedem Hause mindestens ein Feuermeldeschlüssel vorhanden und bereit aufbewahrt sein, daß er bei einem etwaigen Brandfalle für Jedermann leicht zugänglich ist.

Die Schlüssel sind auf dem städtischen Feuermeldebüreau im Rathaus zum Preise von 35 Pfg. pro Stück erhältlich.

Gleichzeitig bringen wir nachstehende Bestimmungen der ortspolizeilichen Vorschrift über Handhabung der öffentlichen Feuermelder vom 24. September 1890 in Erinnerung. Dieselben lauten:

§ 2.  
Die Handhabung des in den roth lackirten Kästchen angebrachten Meldeapparats ist nur nach Oeffnung der Thüre mittelst eines besonders konstruirten Schlüssels möglich.

Der Schlüssel wird an die Mitglieder der Feuerwehr, die Schutzmannschaft und an Personen aus gegeben, welche in unmittelbarer Nähe der Befestigungsstelle der Meldeapparate wohnen. Außerdem ist Jedermann freigestellt sich auf seine Kosten auf der Centralstelle im Rathaus (früher Polizeihauptwache) einen solchen Schlüssel zu kaufen.

Jeder Schlüssel ist mit einer in ein Verzeichnis der Centralstelle einzutragenden Nummer versehen.

Die Inhaber der Schlüssel haften für etwaigen Mißbrauch derselben.

Verlust des Schlüssels ist sofort auf der Centralstelle anzuzeigen.

§ 3.  
Um eine Feuermeldebügel abzugeben, öffnet man die Thüre des Apparats mit dem Schlüssel durch eine halbe Umdrehung nach rechts. Nachdem ausgegeben, welche in unmittelbarer Nähe der Befestigungsstelle der Meldeapparate wohnen. Außerdem ist Jedermann freigestellt sich auf seine Kosten auf der Centralstelle im Rathaus (früher Polizeihauptwache) einen solchen Schlüssel zu kaufen.

Jeder Schlüssel ist mit einer in ein Verzeichnis der Centralstelle einzutragenden Nummer versehen.

Die Inhaber der Schlüssel haften für etwaigen Mißbrauch derselben.

Verlust des Schlüssels ist sofort auf der Centralstelle anzuzeigen.

§ 4.  
Sobald das Meldezeichen ertönt, muß die Thüre geschlossen werden. Der Schlüssel bleibt stecken und kann nur mittelst eines besonderen Ausschließels, welchen die Feuerwehr und die Schutzmannschaft mit sich führt, entfernt werden. Der Schlüssel gelangt nach seiner Auslösung an den Inhaber zurück.

§ 5.  
Zum Feuermelden ist nur derjenige berechtigt, der die Brandstelle genau angeben kann. Zur Meldung soll möglichst ein in der Nähe der Brandstelle befindlicher Apparat benutzt werden. Wenn jedoch von einer vom Brandplatze entfernteren Stelle das Feuer gemeldet wird, so hat der Meldende bei dem Feuermelder stehen zu bleiben, bis die Feuerwache oder die Feuerwehr bezw. die Schutzmannschaft eingetroffen ist, oder, falls er hieran unbedingt verhindert ist, die Brandstelle auf die im Rahmen des Melders befindliche Tafel zu schreiben.

§ 6.  
Außer der Turmel darf kein anderer Theil des Meldeapparats berührt werden. Ohne dringenden Grund darf der Melder nicht in Betrieb gesetzt werden.

Das Probieren mit dem Schlüssel und jede unbefugte Nennung und Beschädigung des Meldeapparats und der Leitungsdrahte ist verboten.

§ 7.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 8.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 9.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 10.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 11.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 12.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 13.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 14.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 15.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 16.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 17.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 18.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 19.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 20.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 21.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 22.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

§ 23.  
Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Störung des Betriebes der Anlage, sowie wegen Beschädigung oder Zerstörung derselben tritt Bestrafung nach § 317, 318, 304 Reichsstrafgesetzbuch ein.

Unthätigkeit oder böswillige Alarmirung der Polizei oder der Feuerwehr wird gemäß § 380 II. R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bestraft. Gänzlich bemerken wir bei diesem Anlasse, daß die Beamten des städtischen Feuermeldebüreaus angewiesen sind, jeden Interessenten auf Wunsch in der Handhabung der städtischen Feuermelder persönlich und mündlich zu unterweisen.

Mannheim, den 19. October 1900.  
Bürgermeisteramt:  
Ritter. Schircks.

## Bekanntmachung

Die Dombau- und Baugewerkschaft Mannheim, 18. April







Anzug aus den bürgerlichen Standesregistern der Stadt Mannheim.

Verfärbete: 11. Karl Müller, Schlosser u. Olga Schirmer. 12. Joh. Baum, Gärtner u. Bertha Kappf. 13. Albert Gabel, Schreiner u. Friedr. Schaffner. 14. Josef Klotz, Holzsch. u. Johne Dietrich. 15. Fritz Kreidenfels, Maurer u. Karol. Pöschel. 16. Christian Hoffstätter, Kaufmann u. Annelie Dentlein. 17. Joh. Kemmer, Rangierer u. Klara Wehler. 18. Hugo Walter, Länger u. Anna Köhner. 19. Aug. Graf, Rangierer u. Kath. Brandner. 20. Joh. Reiffel, Wehler u. Joha. Hoffmann. 21. Franz Vogl, Kaufm. u. Karoline Adenheimer. 22. Fritz Vogl, Kaufm. u. Elise Benz. 23. Karl Räder, Tisch u. Friederike Logelsh. 24. Sebald Werner, Spengler u. Elise. 25. Peter Hagger, Goldsch. u. Lina Vogl. 26. Math. Bauer, Schuhm. u. Josefine Wacker. 27. Wilh. Schneider, Schuhm. u. Anna Hosenstein. 28. Anton Schödel, Tisch u. Marie Fleury geb. König. 29. Josef Ripp, Goldsch. u. Marie Wagner. 30. Ferd. Wabbel, Schlosser u. Kath. Weibel. 31. Joh. Jäh, Metzger u. Elise. 32. Joh. Jäh, Metzger u. Elise. 33. Karl Eick, Schreiner u. Joha. Hoffmann. 34. Karl Kautz, Schreiner u. Marg. Daus, geb. Rüttlinger. 35. Fritz Vogl, Kaufm. u. Elise Benz. 36. Peter Kasper & Köhner u. Marg. Weich. 37. Eugen Weigel, Kaufm. u. Elise. 38. Wilh. Ganderath u. Maria Magdal. Göttsch. 39. Karl Joh. Weiler, Metzger u. Karol. Sofie Haas. 40. Joh. Zimmermann, Möbelschm. u. Maria Rosa Reitzinger. 41. Wilh. Weinstamm, Schuhm. u. Paul. 42. Aug. Rabler, Schreiner u. Josefa Kempfle. 43. Joh. Peter, Kaufm. u. Annelie. 44. Adolf Oberle, Küfer u. Elise. 45. Wilh. Rabler, Metzger u. Marie Köpfer.

Geborene: 10. Joh. Wattermann, Rangierer m. Christiane Dör. 11. Wilh. Schickmann, Goldsch. m. Karoline Beck. 12. Dr. Ludw. Kofenberger, Dr. Karl m. Anna Strauß. 13. Lorenz Kammer, Metzger m. Kath. Wislman. 14. Joh. Klotz, Buchbinder-Ges. m. Karol. Köhler. 15. Fritz Scherer, Buchbinder m. Kath. Köpfer. 16. Adolf Stumpf, Goldsch. m. Kath. Köpfer. 17. David Kautz, Goldsch. m. Josefine Schmelzinger. 18. Carl Joh. Apfel, Bäcker m. Antonia Krätzel. 19. Joh. Bender, Tisch u. Pauline. 20. Joh. Bonn, Tisch u. Elise. 21. Wilh. Döber, Drechsler m. Kath. Köhler. 22. Joh. Giermann, Metzger m. Josefa. 23. Peter Kautz, Tisch u. Marie. 24. Joh. Weising, Metzger m. Doro. Scherzer. 25. Anton Götter, Tisch u. Marie. 26. Gust. Heller, Metzger m. Anna. 27. Wilh. Döber, Drechsler m. Kath. Köhler. 28. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 29. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 30. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 31. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 32. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 33. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 34. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 35. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 36. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 37. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 38. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 39. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 40. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 41. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 42. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 43. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 44. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 45. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 46. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 47. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 48. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 49. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 50. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 51. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 52. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 53. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 54. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 55. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 56. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 57. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 58. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 59. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 60. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 61. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 62. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 63. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 64. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 65. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 66. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 67. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 68. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 69. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 70. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 71. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 72. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 73. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 74. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 75. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 76. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 77. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 78. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 79. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 80. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 81. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 82. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 83. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 84. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 85. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 86. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 87. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 88. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 89. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 90. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 91. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 92. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 93. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 94. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 95. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 96. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 97. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 98. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 99. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler. 100. Johann Köhler, Metzger m. Kath. Köhler.

Geborene: 10. b. Steinb. Joh. Karl, Wagners e. S. Karl Wilh. 11. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 12. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 13. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 14. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 15. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 16. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 17. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 18. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 19. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 20. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 21. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 22. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 23. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 24. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 25. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 26. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 27. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 28. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 29. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 30. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 31. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 32. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 33. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 34. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 35. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 36. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 37. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 38. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 39. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 40. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 41. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 42. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 43. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 44. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 45. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 46. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 47. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 48. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 49. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 50. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 51. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 52. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 53. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 54. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 55. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 56. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 57. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 58. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 59. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 60. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 61. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 62. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 63. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 64. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 65. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 66. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 67. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 68. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 69. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 70. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 71. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 72. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 73. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 74. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 75. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 76. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 77. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 78. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 79. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 80. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 81. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 82. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 83. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 84. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 85. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 86. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 87. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 88. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 89. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 90. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 91. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 92. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 93. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 94. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 95. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 96. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 97. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 98. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie. 99. b. Wilh. Köhler, Tisch u. Marie. 100. b. Joh. Köhler, Tisch u. Marie.

Verfärbete: 9. Josef Köhler, Oberwachtmeister und Katharina Wapfart. 10. Sebastian Joh. Fabrikarbeiter und Karoline Henn. 11. Johann Kemmler, Konditor und Juliana Wandl. 12. Peter Köhler, Spengler und Barbara Döber. 13. Ludwig Weich, Schneider und Katharina Köhler. 14. Georg Johann Gaa, Landwirt und Maria Antonie Köhler geb. Döber. Geborene: 11. Johann Heinrich Müller, Kaufmann und Elise Döber. 12. Alfred Köhler, Fabrikarbeiter und Margaretha Angele. 13. Heinrich Döber, Tisch u. Maria. 14. Franz Wapfer, Schneider und Maria Anna Döber. Geborene: 10. b. Köhler, Tisch u. Marie. 11. b. Köhler, Tisch u. Marie. 12. b. Köhler, Tisch u. Marie. 13. b. Köhler, Tisch u. Marie. 14. b. Köhler, Tisch u. Marie. 15. b. Köhler, Tisch u. Marie. 16. b. Köhler, Tisch u. Marie. 17. b. Köhler, Tisch u. Marie. 18. b. Köhler, Tisch u. Marie. 19. b. Köhler, Tisch u. Marie. 20. b. Köhler, Tisch u. Marie. 21. b. Köhler, Tisch u. Marie. 22. b. Köhler, Tisch u. Marie. 23. b. Köhler, Tisch u. Marie. 24. b. Köhler, Tisch u. Marie. 25. b. Köhler, Tisch u. Marie. 26. b. Köhler, Tisch u. Marie. 27. b. Köhler, Tisch u. Marie. 28. b. Köhler, Tisch u. Marie. 29. b. Köhler, Tisch u. Marie. 30. b. Köhler, Tisch u. Marie. 31. b. Köhler, Tisch u. Marie. 32. b. Köhler, Tisch u. Marie. 33. b. Köhler, Tisch u. Marie. 34. b. Köhler, Tisch u. Marie. 35. b. Köhler, Tisch u. Marie. 36. b. Köhler, Tisch u. Marie. 37. b. Köhler, Tisch u. Marie. 38. b. Köhler, Tisch u. Marie. 39. b. Köhler, Tisch u. Marie. 40. b. Köhler, Tisch u. Marie. 41. b. Köhler, Tisch u. Marie. 42. b. Köhler, Tisch u. Marie. 43. b. Köhler, Tisch u. Marie. 44. b. Köhler, Tisch u. Marie. 45. b. Köhler, Tisch u. Marie. 46. b. Köhler, Tisch u. Marie. 47. b. Köhler, Tisch u. Marie. 48. b. Köhler, Tisch u. Marie. 49. b. Köhler, Tisch u. Marie. 50. b. Köhler, Tisch u. Marie. 51. b. Köhler, Tisch u. Marie. 52. b. Köhler, Tisch u. Marie. 53. b. Köhler, Tisch u. Marie. 54. b. Köhler, Tisch u. Marie. 55. b. Köhler, Tisch u. Marie. 56. b. Köhler, Tisch u. Marie. 57. b. Köhler, Tisch u. Marie. 58. b. Köhler, Tisch u. Marie. 59. b. Köhler, Tisch u. Marie. 60. b. Köhler, Tisch u. Marie. 61. b. Köhler, Tisch u. Marie. 62. b. Köhler, Tisch u. Marie. 63. b. Köhler, Tisch u. Marie. 64. b. Köhler, Tisch u. Marie. 65. b. Köhler, Tisch u. Marie. 66. b. Köhler, Tisch u. Marie. 67. b. Köhler, Tisch u. Marie. 68. b. Köhler, Tisch u. Marie. 69. b. Köhler, Tisch u. Marie. 70. b. Köhler, Tisch u. Marie. 71. b. Köhler, Tisch u. Marie. 72. b. Köhler, Tisch u. Marie. 73. b. Köhler, Tisch u. Marie. 74. b. Köhler, Tisch u. Marie. 75. b. Köhler, Tisch u. Marie. 76. b. Köhler, Tisch u. Marie. 77. b. Köhler, Tisch u. Marie. 78. b. Köhler, Tisch u. Marie. 79. b. Köhler, Tisch u. Marie. 80. b. Köhler, Tisch u. Marie. 81. b. Köhler, Tisch u. Marie. 82. b. Köhler, Tisch u. Marie. 83. b. Köhler, Tisch u. Marie. 84. b. Köhler, Tisch u. Marie. 85. b. Köhler, Tisch u. Marie. 86. b. Köhler, Tisch u. Marie. 87. b. Köhler, Tisch u. Marie. 88. b. Köhler, Tisch u. Marie. 89. b. Köhler, Tisch u. Marie. 90. b. Köhler, Tisch u. Marie. 91. b. Köhler, Tisch u. Marie. 92. b. Köhler, Tisch u. Marie. 93. b. Köhler, Tisch u. Marie. 94. b. Köhler, Tisch u. Marie. 95. b. Köhler, Tisch u. Marie. 96. b. Köhler, Tisch u. Marie. 97. b. Köhler, Tisch u. Marie. 98. b. Köhler, Tisch u. Marie. 99. b. Köhler, Tisch u. Marie. 100. b. Köhler, Tisch u. Marie.

Standesregister-Chronik. Mannheim-Neckarau. Verfärbete: 9. Johann Köhler, Oberwachtmeister und Katharina Wapfart. 10. Sebastian Joh. Fabrikarbeiter und Karoline Henn. 11. Johann Kemmler, Konditor und Juliana Wandl. 12. Peter Köhler, Spengler und Barbara Döber. 13. Ludwig Weich, Schneider und Katharina Köhler. 14. Georg Johann Gaa, Landwirt und Maria Antonie Köhler geb. Döber. Geborene: 11. Johann Heinrich Müller, Kaufmann und Elise Döber. 12. Alfred Köhler, Fabrikarbeiter und Margaretha Angele. 13. Heinrich Döber, Tisch u. Maria. 14. Franz Wapfer, Schneider und Maria Anna Döber. Geborene: 10. b. Köhler, Tisch u. Marie. 11. b. Köhler, Tisch u. Marie. 12. b. Köhler, Tisch u. Marie. 13. b. Köhler, Tisch u. Marie. 14. b. Köhler, Tisch u. Marie. 15. b. Köhler, Tisch u. Marie. 16. b. Köhler, Tisch u. Marie. 17. b. Köhler, Tisch u. Marie. 18. b. Köhler, Tisch u. Marie. 19. b. Köhler, Tisch u. Marie. 20. b. Köhler, Tisch u. Marie. 21. b. Köhler, Tisch u. Marie. 22. b. Köhler, Tisch u. Marie. 23. b. Köhler, Tisch u. Marie. 24. b. Köhler, Tisch u. Marie. 25. b. Köhler, Tisch u. Marie. 26. b. Köhler, Tisch u. Marie. 27. b. Köhler, Tisch u. Marie. 28. b. Köhler, Tisch u. Marie. 29. b. Köhler, Tisch u. Marie. 30. b. Köhler, Tisch u. Marie. 31. b. Köhler, Tisch u. Marie. 32. b. Köhler, Tisch u. Marie. 33. b. Köhler, Tisch u. Marie. 34. b. Köhler, Tisch u. Marie. 35. b. Köhler, Tisch u. Marie. 36. b. Köhler, Tisch u. Marie. 37. b. Köhler, Tisch u. Marie. 38. b. Köhler, Tisch u. Marie. 39. b. Köhler, Tisch u. Marie. 40. b. Köhler, Tisch u. Marie. 41. b. Köhler, Tisch u. Marie. 42. b. Köhler, Tisch u. Marie. 43. b. Köhler, Tisch u. Marie. 44. b. Köhler, Tisch u. Marie. 45. b. Köhler, Tisch u. Marie. 46. b. Köhler, Tisch u. Marie. 47. b. Köhler, Tisch u. Marie. 48. b. Köhler, Tisch u. Marie. 49. b. Köhler, Tisch u. Marie. 50. b. Köhler, Tisch u. Marie. 51. b. Köhler, Tisch u. Marie. 52. b. Köhler, Tisch u. Marie. 53. b. Köhler, Tisch u. Marie. 54. b. Köhler, Tisch u. Marie. 55. b. Köhler, Tisch u. Marie. 56. b. Köhler, Tisch u. Marie. 57. b. Köhler, Tisch u. Marie. 58. b. Köhler, Tisch u. Marie. 59. b. Köhler, Tisch u. Marie. 60. b. Köhler, Tisch u. Marie. 61. b. Köhler, Tisch u. Marie. 62. b. Köhler, Tisch u. Marie. 63. b. Köhler, Tisch u. Marie. 64. b. Köhler, Tisch u. Marie. 65. b. Köhler, Tisch u. Marie. 66. b. Köhler, Tisch u. Marie. 67. b. Köhler, Tisch u. Marie. 68. b. Köhler, Tisch u. Marie. 69. b. Köhler, Tisch u. Marie. 70. b. Köhler, Tisch u. Marie. 71. b. Köhler, Tisch u. Marie. 72. b. Köhler, Tisch u. Marie. 73. b. Köhler, Tisch u. Marie. 74. b. Köhler, Tisch u. Marie. 75. b. Köhler, Tisch u. Marie. 76. b. Köhler, Tisch u. Marie. 77. b. Köhler, Tisch u. Marie. 78. b. Köhler, Tisch u. Marie. 79. b. Köhler, Tisch u. Marie. 80. b. Köhler, Tisch u. Marie. 81. b. Köhler, Tisch u. Marie. 82. b. Köhler, Tisch u. Marie. 83. b. Köhler, Tisch u. Marie. 84. b. Köhler, Tisch u. Marie. 85. b. Köhler, Tisch u. Marie. 86. b. Köhler, Tisch u. Marie. 87. b. Köhler, Tisch u. Marie. 88. b. Köhler, Tisch u. Marie. 89. b. Köhler, Tisch u. Marie. 90. b. Köhler, Tisch u. Marie. 91. b. Köhler, Tisch u. Marie. 92. b. Köhler, Tisch u. Marie. 93. b. Köhler, Tisch u. Marie. 94. b. Köhler, Tisch u. Marie. 95. b. Köhler, Tisch u. Marie. 96. b. Köhler, Tisch u. Marie. 97. b. Köhler, Tisch u. Marie. 98. b. Köhler, Tisch u. Marie. 99. b. Köhler, Tisch u. Marie. 100. b. Köhler, Tisch u. Marie.

Kein Lager am Friedhof. Grabdenkmäler. K 1, 10 J. Laux, Bildhauer.

Bei Sterbefällen halten unser großes und reichhaltiges Lager in Sterbekleidern. Bader & Thoma, S 1. 12. Stadt. Sarg-Lieferanten.

Reichhaltiges Lager in Grab-Denkmalen. Nassner & Himmelstein, neben der Rosenau (a. Friedhof).

Grab-Denkmalen reichhaltigstes Lager. C. F. Korwan Bildhauerei am Friedhof neben Gärtnerei Köcher. Wohnung 67. 14b.

P. T. Modellhüte Neuheiten der Saison begonnen hat und lade ich zu deren Besuch freundlichst ein. Babette Maier Modes F 6, 8. Größte Auswahl. - Billigste Preise.

Wohne K 1, 10 Dr. H. Ladenburger.

Statt jeder besonderen Anzeige. Frau Wwe. Marie Panther, geb. Kranz.

Bau-Ordnung für die Stadt Mannheim. In unserem Verlag erschien und ist durch denselben und die Buchhandlungen zum Preise von M. 2.50 zu beziehen. Die Sicherung der Arbeiter gegen Beschädigungen bei Bauausführungen. Dr. Haas'sche Druckerei Mannheim.

Gründliche Heilung von Nervenkrankheiten. Naturheilverfahren. Franz Malesch, Naturarzt.

Zum Auspumpen von Baugruben u. Kellern etc. sind bei dem Hochwasser Diaphragma-Pumpen die besten und billigsten. Industrie-Bedarf Mannheim, O 7, 7. Telephone 1854.

Gardinen Rouleaux. Stores. Tüll- u. Spachtel-Bettdecken. Reichste Auswahl. Geschmackvollste Dessins. Billigste Preise. M. Klein & Söhne. E 2, 45 Telephone 919. E 2, 45 1 Treppe hoch. E 2, 45 1 Treppe hoch. Ausstattungs-Geschäft. - Betten-Fabrik.

500 Mark. Streng reell, kein Schwundel, große Exzellenz garantiert, tauchen, wenn kein Glück. Heirathen vermittelt in allen Städten, und liefert Briefe. Preis Schmidt, Düsseldorf.